

Kammerorchester Eine romantische Symphonie von Bizet zum 40-Jahr-Jubiläum



In der gutbesetzten Theresienkirche konzertierte das Kammerorchester Allschwil am vergangenen Sonntagabend.

Fotos Andrea Schäfer

Das Kammerorchester feiert in diesem Jahr sein 40-Jahr-Jubiläum. Gegründet wurde es von einem Musiklehrer.

Von Andrea Schäfer

Am 19. Oktober 1977 gründeten 24 Personen das Kammerorchester Allschwil. Knapp 40 Jahre später, am vergangenen Sonntag, feierte das Orchester das 40-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert in der Theresienkirche. 1977 suchte der damalige Dirigent und Gründer des Vereins, Robert Heeb, in einem Beitrag im Allschwiler Wochenblatt (AWB) nach interessierten Mitspielern. «Uns fehlen vor allem Cellisten und Bratschisten», schrieb er im Herbst 1977. «Robert Heeb war damals Leiter der Musikschule Allschwil und auch Musiklehrer an der Sekundarschule», erzählt Barbara Meyer, die aktuelle Präsidentin des Kammerorchesters. Heeb habe das Orchester in erster Linie gegründet, um Schülern einen An-

schluss nach dem Schulorchester zu bieten. Meyer ist eine dieser Schülerinnen und eines von vier aktuellen Mitgliedern, die seit der Gründung des Orchesters dabei sind.

Es sei heute noch das Ziel, talentierte Jungmusiker ins Orchester zu locken. «Aber es ist schwierig geworden», so Zehnder. «Die jungen begabten Musiker werden oft von anderen Orchestern abgeworben oder sie gehen nach Zürich, um zu studieren.» Trotzdem bemühe man sich um den Nachwuchs. Ungefähr alle zehn Jahre veranstalte das Orchester ein Konzert mit der Musikschule. «Um die Jungen zu motivieren und zu zeigen, dass wir keine alten Knochen sind, und es bei uns ganz lustig ist, mitzuspielen», so Meyer. Das nächste solche Konzert findet am 17. Juni um 19.30 Uhr im Saal der Schule Gartenhof statt.

Das Orchester habe aktuell rund 35 Mitglieder, von denen rund die Hälfte aus Allschwil, der Rest aus der übrigen Region stamme, erklärt Béatrice Grieder, die seit 25 Jahren als erste Geige im Orchester mitwirkt. Zudem werde das Orchester durch Mitspieler ergänzt, je nach-

dem, welche Besetzung ein Werk verlange. Für das Jahreskonzert stelle das Orchester jeweils zusätzliche professionelle Mitspieler (vor allem Bläser) und Solisten an. Fürs Jubiläumskonzert holte das Orchester das Duo Escarlata, ein Cello-Akkordeon-Gespann, nach Allschwil (siehe Kasten unten).

Hohe Ansprüche seit Beginn

Das Duo spielte am Sonntag mit rund 50 Musizierende in der Theresienkirche auf. Es habe Mitglieder, die über 80 sind. Das jüngste Mitglied sei 20 Jahre alt. Sie alle treffen sich einmal pro Woche im Schulhaus Schönenbuchstrasse zur zweistündigen «relativ intensiven» Probe, sagt Meyer. Man müsse gut sein, um im Orchester mitzumachen, so Grieder. Die Dirigentin erkundigte sich jeweils nach dem Erfahrungsstand interessierter Mitspieler, die dann

auch zum Schnuppern in ein paar Proben kommen. «Vorspielen muss man aber nicht», so Grieder. Die hohen Ansprüche, die sich auch am Sonntag klar in der Qualität der Musik des Orchesters niederschlugen, waren schon zur Gründung das erklärte Ziel: «Auch an unsere Spieler möchten wir Ansprüche stellen können. Nicht ein Solistendiplom ist notwendig, aber die Bereitschaft, auf dieses Ziel hin mitzuarbeiten», schrieb Heeb 1977 im AWB.

Die Leitung des Orchesters liegt seit 1991 in der Hand von Christina Schwob. Ihre Vorgänger waren neben Heeb Joel Jenny, Marc Kissóczy und Albert Roman. Das Präsidium war von 1979 bis 2011 von Siegi Steinlin besetzt. Das Kammerorchester erhielt den Kulturpreis 2003 der Gemeinde, was Meyer und Grieder als eines von vielen Highlights der Vereinsgeschichte beschreiben.

Das Jubiläumskonzert

Mit Théodore Dubois «Suite concertante» für Klavier, Cello und Orchester wurde das Konzert eröffnet. Der Klavierpart wurde vom Akkordeon gespielt. Dem Orchester bereitete es offensichtlich Spass, die grossartig spielenden Daniela Ross, Cello, und Ina Callejas, Akkordeon, zu begleiten.

Die Solistinnen entführten dann die Hörer mit Werken von David Popper, Heitor Villa-Lobos und Caspar Cassadó in eine vielfarbige und breit gefächerte Musikwelt und schöpften die Klangvielfalt der Instrumente voll aus. Die Sinfonie Nr. 1 in C-Dur von Georges Bizet ist ein Werk, das viel gespielt wird und hohe Anforderungen an die Musiker stellt. Jeder Streicher weiss,

was es heisst, seinen Part zu beherrschen, auf die Dirigentin zu schauen und auf die Mitspieler zu hören. Simone Hauser, die Konzertmeisterin, trug viel dazu bei, dass der Streicherklang ein beachtlich hohes Niveau erreicht hat. Den Bläsern war es vorbehalten, viele Solopartien spielen zu dürfen. Diese gelangen durchwegs! Da setzten auch die Blechbläser, die Hörner und Trompeten, da und dort markante Akzente, ebenso die Pauke. Den ganzen Klangkörper zu führen, ihnen zu zeigen, welche Dynamik verlangt ist, das war die Aufgabe von Christina Schwob. Ihr vertrauen die Musikerinnen und Musiker, eine schöne Anerkennung ihres Wirkens im Kammerorchester. Robert Heeb



Das Duo Escarlata (Daniela Roos, links, und Ina Callejas, rechts) spielte Stücke von David Popper, Heitor Villa-Lobos und Gaspar Cassadó.